

Fäsenstaub: Neukomm dafür, Munz dagegen

- 01.06.2023
- Schaffhauser Nachrichten
- Tobias Bolli

Fäsenstaub: Neukomm dafür, Munz dagegen An der Nationalratsdebatte über den Ausbau des Fäsenstaubtunnels musste sich Peter Neukomm als Verfechter des Strassenbauprojekts zitieren lassen. Er könne auch persönlich dahinter stehen, sagt der SP-Politiker. Seine Partei betreibt derweil Fundamentalopposition. Der Ausbau des Fäsenstaubtunnels wurde nun vom Nationalrat genehmigt. bild roberta fele Tobias Bolli 8,8 Milliarden Franken für den Unterhalt und Betrieb der bestehenden Nationalstrassen.

Ausserdem soll Schaffhausen eine zweite Röhre für den Fäsenstaubtunnel bekommen. Der Nationalrat sprach sich am Dienstag für das rund 475 Millionen Franken teure Megaprojekt aus. An der Debatte über das Nationalstrassenprogramm beteiligte sich auch der hiesige SVP-Nationalrat Thomas Hurter. Er verkniff es sich nicht, im Verlauf der Diskussion spitzbübisch auf den Schaffhauser Stadtpräsidenten hinzuweisen. «Ich nehme mein Projekt aus der Region Schaffhausen: Es wird bekämpft von Bernerinnen und Bernern.

Ja, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, wieso sollen Sie besser wissen, was in unserer Region gut ist und was nicht?» Damit reagierte er auf einen Antrag, welcher (vergeblich) auf eine Verhinderung des Tunnel-Ausbaus zielte. Lanciert wurde er vom Berner SP-Nationalrat Matthias Aebischer. Dieser gab sogleich Kontra. «Sie haben gesagt, dass Bernerinnen und Berner über Projekte in Schaffhausen sprechen. Sie sind ja der einzige Schaffhauser in der Kommission.

Heisst das also, man soll Ihnen zuhören, am Schluss applaudieren und Ihnen die Stimme geben?» Rhetorischer Schlagabtausch Darauf musste ausgerechnet Stadtpräsident Peter Neukomm (SP) als Verbündeter herhalten: «Es ist ja spannend: Sie sind von der SP, die dieses Projekt bekämpft. Der Stadtpräsident der Stadt Schaffhausen aber, der Ihrer Partei angehört, unterstützt dieses Projekt. Jetzt kommen Sie als Berner und sagen dem Schaffhauser Stadtpräsidenten der SP: Nein, Du machst einen Blödsinn!» Peter Neukomm als SP-Galionsfigur des Fäsenstaubprojekts? «Das war ein rhetorischer Konter, als Stadtpräsident steht er ja hinter dem Projekt», sagt Hurter auf Anfrage. Den Seitenhieb will er nicht als wesentlichen Teil seiner Argumentation verstanden wissen. Diese fusse auf Tatsachen, die unabhängig von der SP-Parteimeinung gültig seien.

Tatsächlich hat sich die SP Kanton und Stadt Schaffhausen mit grosser Mehrheit gegen das Projekt ausgesprochen. Bei der Debatte über das Positionspapier habe niemand enthusiastische Pro-Argumente vorgebracht, «auch nicht Peter Neukomm», verrät Co-Präsidentin Romina Loliva auf Nachfrage. Bei der parteiinternen Diskussion seien in erster Linie unterschiedliche Nuancen der gleichen Meinung zum Ausdruck gekommen. Mithin erstaunt es nicht, dass die zweite Nationalrätin aus Schaffhausen, SP-Politikerin Martina Münz, heute in dieser Zeitung gegen den Ausbau des Fäsenstaubtunnels schreibt*. Peter Neukomm nimmt seinen Quasi-Auftritt in Bern mit Humor.

«Ich bin überrascht, dass ich von der SVP auch einmal als positiv wahrgenommen werde.» Wenn Hurter seinen Namen gebrauche, dann könne er das nur zur Kenntnis nehmen. «Mal schauen, ob ich ihn demnächst auch einmal brauchen werde», so Neukomm schmunzelnd. Er habe als Stadtpräsident die Meinung des Stadtrats zu vertreten, auch wenn er «nie begeistert für neue Strassen» eingetreten sei und er einige Argu-«Ich bin überrascht, dass ich von der SVP auch einmal als positiv wahrgenommen werde.» Peter Neukomm Stadtpräsident Schaffhausen mente seiner Partei nachvollziehen könne.

Für die zweite Tunnelröhre gebe es aber sachliche Gründe, die ihn auch persönlich überzeugt hätten. «Es geht um die Möglichkeit der Aufwertung des untergeordneten städtischen Strassennetzes für den Langsamverkehr, wenn dieses nicht mehr als Ausweichroute für

Tunnelsperrungen dienen muss. Insbesondere bei der abzusehenden, langandauernden Sanierung der bestehenden Tunnelröhre soll der Verkehr nicht durch die Stadt geführt werden müssen. Dafür braucht es eine zweite Röhre.» Mit seiner Parteigenossin Martin Münz habe er sich ausgetauscht, ohne sich im Vorfeld irgendwelchen Illusionen hingegen zu haben.

«Es war mir klar, dass es schwierig werden würde. An unserem guten Verhältnis ändert das aber nichts.» Frei nach der Devise: «Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten» stellt sich die SP grundsätzlich und ungeachtet des Stadtpräsidenten gegen den Bau eines zweiten Fäsenstaubtunnels. Dieser werde «zwangsläufig mehr Verkehr generieren, auch im Stadtgebiet», schreibt die Partei in einem grossmehrheitlich unterstützten Positionspapier. Die Kapazitätsprobleme auf der Stadttangente seien hausgemacht, die Mehrheit des Verkehrs lokalen Ursprungs.

Folglich werde mit einem Kapazitätsausbau einzig Symptombekämpfung betrieben, die Problemursache - dass «das Automobil zu oft das Verkehrsmittel der Wahl» sei - bleibe vernachlässigt. Massnahmen zugunsten des Fuss- und Veloverkehrs würden durch den Bau um viele Jahre verzögert. Da helfe es auch nicht, dass diese als flankierende Massnahmen bezeichnet würden. Wachsender Verkehr Thomas Hurter zielte mit seiner Argumentation am Dienstag in eine andere Richtung. Er betonte den Stellenwert der Strasse.

«Immer noch finden 85 Prozent des Personenverkehrs auf der Strasse statt, wovon übrigens auch ein grosser Teil, nämlich 14 Prozent, öffentlicher Verkehr ist.» Gleichwohl gebe der Staat jährlich eine Milliarde Franken mehr für den Schienenverkehr aus. Auf den Nationalstrassen habe der Verkehr in den letzten 30 Jahren um 130 Prozent zugenommen. «Wenn Sie nicht helfen, dieses Nadelöhr auszuweiten, dann fliesst der Verkehr ganz einfach wieder durch die Städte und Gemeinden. Es geht also auch um die Entlastung der Regionen.

» Nur Bahn und Strasse zusammen könnten die Nachfrage nach Mobilität befriedigen. Nicht zuletzt äusserte sich Hurter über alternative Ausbaupläne, die vom Verein IG Fäsenstaub vorgetragen wurden. «Wenn Sie die Ein- und Ausfahrten gemäss den Informationen bauen möchten, die Sie von diesen Leuten haben, dann müssten Sie Häuser abreißen und Bahngleise verlegen. Ich denke, das wäre nicht im Sinne der Bevölkerung von Schaffhausen.» Nach dem Ja des Nationalrats wird sich der Ständerat mit dem Nationalstrassenprogramm befassen.

Bereits ist absehbar, dass bei einer (wahrscheinlichen) Zustimmung dieser Kammer das Referendum ergriffen werden dürfte. "SP-Nationalrätin Martina Münz gibt auf Seite 4 dieser SN-Ausgabe ihre Position zum debattierten Ausbau der Nationalstrassen wieder..